

# Eübender Volksbote

Organ für die Interessen der wertfähigen Bevölkerung

Der „Eübender Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis vierteljährlich 3.00, monatlich 1.00 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46  
Fernsprecher Nr. 926

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgepaltenen Postzeitung oder deren Raum 30 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Pfg., auswärtsige Anzeigen 35 Pfg. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 235.

Sonnabend, den 6. Oktober 1917.

24. Jahrg.

## Das baltische Danaergeschenk.

Ueber die Frage der baltischen Provinzen und ihres künftigen Schicksals, die seit dem Fall von Riga wieder ein bevorzugter Gegenstand der politischen Erörterungen ist, wird der „Fränkischen Tageszeitung“ von einem Balten geschrieben:

Der bekannte Heidelberger Geograph Professor Dr. Alfred Hettner bemerkt in seiner, während des Krieges neu bearbeiteten Schrift über Rußland (Teubner, Leipzig 1916), er fasse nun das baltische Problem anders als vor zehn Jahren auf. Damals habe er in der ersten Auflage seiner Schrift die Befreiung der baltischen Provinzen von der russischen Herrschaft als einen schönen, aber hoffnungslosen Traum bezeichnet. Jetzt jedoch könne man hoffen. Indessen: erkennt Professor Hettner, trotz seiner Sympathie für die „Befreiung“ der baltischen Provinzen, in der allein er eine Bürgschaft für die Erhaltung des baltischen Deutschtums sieht, die großen Schwierigkeiten dieses Problems nicht. „Wir müssen uns — schreibt er — klar darüber sein, daß das eine große politische-geographische Umwälzung bedeuten würde. Rußland würde von der offenen Ostsee abgedrängt, zu der es den Zugang durch die Eroberung dieser Landschaften gewonnen hätte, der Ausgang von Petersburg durch den Finnischen Meerbusen käme unter fremde Kanonen zu liegen, Weißrußland und das westliche Großrußland verlor ihre Häfen.“ Dagegen würde der deutsche Ostseehandel vor russischer Bedrohung gesichert und Neuland für deutsche Bauernsiedlungen gewonnen sein. Der Gedanke sei schön und könne jedes deutsche Herz entflammen. „Aber auch der Einsatz wäre groß; denn Rußland würde viel daran setzen, das Land wieder zu gewinnen. Wir müßten auf lange Zeit hinaus bereit sein, es zu verteidigen.“

Schon in dieser Formulierung, die die inneren Schwierigkeiten und Gegenständlichkeiten des baltischen Problems ganz außer acht läßt, tritt die Größe des „Einsatzes“ hervor, den Deutschland bei der Loslösung des Baltikums von Rußland — einerlei in welcher Form sie geschehe — zu stellen hätte. Der Einsatz erscheint noch um vieles größer, wenn man neben den inneren nationalen Schwierigkeiten die militärisch-strategische Seite der Frage besonders berücksichtigt. Eine nähere Erörterung dieser Punkte verbietet sich zurzeit von selbst. Wir möchten aber dennoch nicht unterlassen, auf die Neuerung Professors Otto Höpff in der „Kreuzzeitung“ vom 26. September hinzuweisen, der — allerdings unter dem Gesichtspunkt der Beeinträchtigung der deutschen Machtstellung durch die Errichtung eines selbständigen Königreichs Polen — feststellt, daß eine „Sicherung“ Deutschlands im Norden durch Litauen und Kurland, in der Luft hänge, wenn die jetzt eingeschlagene Polenpolitik fortgesetzt werde. „So wie die Dinge heute laufen — bemerkt er — müssen wir fürchten, daß unsere ganze Grenze gegen Rußland eher noch unsicherer wird, als sie vor dem Kriege war, gegen ein Rußland, das, mag es stark oder schwach, zaristisch oder demokratisch werden, unter allen Umständen nach der Ostsee streben wird.“

In diesem Punkte berühren sich, wie wir sehen, die Anschauungen Hettners und Höpffs. Diese Erkenntnis hat ihre guten Gründe. Sie beruht — unbeschadet der Sympathie der beiden Gelehrten für weitgehende Annektionen — auf der Kenntnis der geschichtlichen, geographischen und wirtschaftlichen Faktoren, die Rußland nach der Ostsee hingedrängt haben und die — falls die baltischen Provinzen von Rußland losgelöst werden — unabweislich einen neuen Abschnitt jener gigantischen Kämpfe um die Ostsee heraufbeschwören würden, die im 17. und 18. Jahrhundert zwischen den Ostseestaaten (Schweden, Polen, Rußland, Preußen usw.) geführt wurden.

In der Tat gehört die ganze bodenlose Leichtfertigkeit unwissender Weltmachtsphantasten und die Gewissenlosigkeit einer um ihre privilegierte Stellung kämpfenden Rasse dazu, diese Tatsachen außer acht zu lassen, und das deutsche Volk kalten Blutes in eine weltpolitische Situation hineinzudrängen, die seine Kräfte für Jahrzehnte lahm legen würde. Um den Ausgang zur Ostsee zu erlangen, hat Rußland ein Jahrhundert lang Kriege mit seinen Nachbarn geführt und weitere zwei Jahrhunderte gebraucht, um diese Stellung zu behaupten und auszubauen.

Das Streben des großrussischen Zentralismus und Imperialismus fand bei der deutschen Herrschaft der baltischen Provinzen verständnisvolle Förderung. Dieses baltische Deutschtum hat in erster Linie daraus Nutzen gezogen, daß die Ostseeprovinzen dank ihrer günstigen geographischen Lage in den letzten Jahrzehnten eine wirtschaftliche Blütezeit durchgemacht. Die Ablösung der Hof- und Dorfstände durch die Bauern (die bekanntlich, im Gegensatz zu Rußland, ohne Land „befreit“ wurden) brachte den Tüchtern Hunderte Millionen ein und schuf den Boden für die Anheftung des Kapitals, das sich später in Handel und Industrie betätigte. Landwirtschaft und Industrie blühten, weil die ohnehin günstigen Absatz- und Verkehrsverhältnisse durch die russische Zollpolitik begünstigt wurden. Der Handel nahm von Jahr zu Jahr zu und erreichte in den fünf baltischen Häfen (Riga, Reval, Windau, Libau und Pernau) im

Jahre 1911 mit 652 Millionen Rubel die Höhe von 28,3 Prozent oder fast ein Drittel des gesamten russischen Außenhandels. Hand in Hand damit ging eine Industrialisierung des Landes, die in kurzer Zeit die Hauptstadt Livlands Riga zum Sitz einer Großindustrie machte, die im Jahre 1910 über 100 000 Arbeiter beschäftigte. Zugleich wurde der wirtschaftliche Zusammenhang dieses Reichlandes mit dem Inneren des Reiches immer enger. Hand in Hand mit dem Ausbau des innerrussischen Eisenbahnnetzes, dessen wichtigste Linien in den Ostseehäfen mündeten, ging ein Aufschwung der Schiffahrt und ein Ausbau der baltischen Häfen, der die rapide wirtschaftliche Entwicklung des ganzen Reiches widerspiegelt.

Es ist unter diesen Umständen klar, daß eine Loslösung der baltischen Provinzen vom russischen Reich ihren wirtschaftlichen Ruin bedeuten würde. Auch die Loslösung eines Teiles dieses Landes würde in dem betreffenden Teil zu einer wirtschaftlichen Rückbildung führen, die die Bevölkerung schwer treffen würde. Sollte beispielsweise Kurland unter irgend einer Form „befreit“ werden, so wäre das gleichbedeutend mit dem Verfall seines Handels und der Anjähre seiner Industrie und mit seiner Verwandlung in ein agrarisches Kolonisationsgebiet Deutschlands, das in seiner inneren Verfassung sich Mecklenburg würdig anreihen würde. Daß es gleichzeitig durch seine Beherrschung des südlichen Ausganges aus der Rigaischen Bucht zu einem Objekt militärischer Rüstungen und Wettkämpfe zwischen Deutschland und Rußland werden würde, sei hier nur beiläufig erwähnt. Das Ergebnis wäre noch um vieles schlimmer, wenn auch Livland ganz oder teilweise annektiert würde, denn dieses Gebiet ist im Baltikum das weitest aus westlichste und fortgeschrittenste. Dementsprechend würde der wirtschaftliche Rückschlag hier am heftigsten zum Ausdruck kommen.

Diese Folgerungen ergeben sich mit so zwingender Notwendigkeit aus der ganzen Lage, daß auch die Wortführer des baltischen Deutschtums sich ihnen nicht verschließen können. Sie haben die Wahl zwischen wirtschaftlichem Fortschritt in einem autonomen Bestandteile des freien Rußlands, allerdings unter Verzicht auf ihre Herrenstellung und ihre Privilegien, oder der Stagnation in einem verfallenden Lande, allerdings unter Beibehaltung ihrer künstlich konservierten Herrschaftstellung gegen-

über der großen Mehrheit der Bevölkerung. Sie wollen aber weder das eine verlieren, noch auf das andere verzichten und verlangen deshalb, daß Deutschland die Ostsee in ihrer Gesamtheit annehme, damit sie in der Lage sein sollen, nicht nur ihre Herrschaft zu behaupten, sondern auch dem russischen Markt wirtschaftspolitisch ihren Willen aufzuzwingen. Diese Forderung, die nichts weniger bedeutet als die Aufrichtung der politischen Diktatur der deutsch-baltischen Obermacht im Lande und der Erzwingung ihrer wirtschaftlichen Hegemonie auf dem russischen Markt, wird allen Ernstes aufgestellt in einem von Professor M. Sering eingeleiteten Sammelbuch „Westrußland in seiner Bedeutung für Mitteleuropa“ (Leipzig, Teubner), in dem die Wortführer der ostjennischen und verkappten Annektionen im Osten mit aller Gründlichkeit ihre Wünsche darlegen.

Das jüngste Ende die Ziele, die den baltischen Eroberern vorzulegen. Nachkommen jener Ordensritter, die vor 700 Jahren die baltischen Provinzen mit Feuer und Schwert eroberten und ihre Bevölkerung unter ihr Joch heugten, wollen sie jetzt, daß das deutsche Volk sein Blut vergieße, um in der „ältesten deutschen Kolonie“ die Herrschaft einer feudalkapitalistischen Minderheit aufzurichten, deren Willen gemäß einen Pfahl in den Körper Rußlands zu treiben und den Boden für einen neuen Krieg vorzubereiten, der die unausbleibliche Folge dieser Vergewaltigung wäre. Ihnen fehlt selbst jene Einsicht, die der Apostel der Gewaltpolitik, General v. Bernhardi in seinem Werk „Unsere Zukunft“ zu dem Urteil veranlaßte, Deutschland könne an eine Eroberungspolitik nicht denken: „eine solche würde dem Geist der Zeit und unserem wahren Vorteil widersprechen, denn wir könnten in Europa nur Landstriche erwerben, deren vergewaltigte Bevölkerung uns immer feindlich gesinnt bleiben würde.“

Fremd jeder realpolitischen Einsicht und nur auf die Befriedigung ihres Machtinstinkts und ihrer engen Ständesinteressen bedacht, suchen sie vielmehr dem deutschen Volke vorzuspiegeln, daß sie einen sonst dem Untergang geweihten deutschen Stamm zur „deutschen Mutter“ zurückführen wollten.

Wenn je, so gilt aber hier der alte lateinische Satz: „Hüte dich vor den Danaern, auch wenn sie Geschenke bringen!“

### Der Vizekanzler.

Nachdem im Reichstag am Freitag eine ganze Reihe kleiner Anfragen — zumeist über wenig erzwungene Dinge — erledigt worden waren, kam man zur Plenarberatung der vom Hauptausschuß am Vormittag genehmigten Vorlage über die Schaffung des Vizekanzlerpostens und des Reichswirtschaftsamts. Der Reichskanzler, der die Beratung unserer wichtigen Interpellation am Sonnabend Herrn Dr. Helfferich überlassen dürfte, bemühte sich diesmal selber und begründete die Notwendigkeit eines Vizekanzlers mit dem Bedürfnis nach Zusammenfassung und einheitlicher Leitung der Vorarbeiten für die Friedensverhandlungen und die Uebergangswirtschaft. In gründlichen und durch geistvolle Bemerkungen gewürzten Ausführungen forderte Dr. David die Entziehung des parlamentarischen Regierungssystems. Er trat auch nachdrücklich für die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes ein und führte die Gegnerschaft mancher Parteien hiergegen zurück auf die Befürchtung eines allzu hümischem Tempus in der Sozialpolitik. Auch erscheint gerade Dr. Helfferich dem sozialdemokratischen Redner nicht als besonders berufen zu dem neuen wichtigen Amt, da er gegenüber vorwärtswollenden Staatssekretären als Hemmschuh wirken könnte. Der Fortschrittler Dove meinte demgegenüber, Helfferichs wenig entgegenkommende Art lasse ihn recht geeignet erscheinen, um an den Friedensverhandlungen mitzugewirken, eine Ansicht, über die sich gewiß streiten läßt. Im übrigen wünschte er Anhebung des Patentamtes wegen seiner hauptsächlich richterlichen Tätigkeit an das Reichsjustizamt.

Graf Westarp ließ wieder Sturm gegen Parlamentarisierung und innerpolitische Weiterentwicklung; man kennt das ja zur Genüge. Viel interessanter war, daß selbst Graf Pobjadomsky in der Beurteilung des Vorgehens, durch das man auch in dieser Angelegenheit wieder den Reichstag vor vollendete Tatsachen gestellt hat, mit Dr. David vollkommen übereinstimmte. Aus dem reichen Born seiner Erfahrungen als langjähriger Staatssekretär des Innern trug er sehr schätzenswertes Material zur Erkenntnis der organisatorischen Notwendigkeiten für die oberste Verwaltung des neuen Deutschlands bei. Sehr bemerkenswert ist die Schärfe, mit der Graf Pobjadomsky dagegen austrat, daß an die Stelle der öffentlichen Reichstagsitzungen immer mehr geheime Ausschüßsitzungen treten.

Graf Roedern bestritt noch, daß in der deutschen Sozialpolitik ein langsames Tempo geherrscht habe und versicherte, daß Deutschland in der Sozialpolitik jederzeit aller Welt voraus bleibe. Für die unabhängigen Sozialisten erklärte Stadthagen, daß sie das Gesagte ablehnen.

Nach Annahme des Nachtragsetats und einer sich daraus ergebenden Ergänzung der Besoldungsordnung verlagte sich das Haus am Sonnabend, an welchem Tage die sozialdemokratische Interpellation auf der Tagesordnung steht.

### Die Kriegslage.

An der flandrischen Front suchte am 4. Oktober der Engländer im gewaltigen Großkampf unter Einsatz härtester Kräfte und aller Mittel die Entscheidung im Kampf um die U-Koat-Basis. Ein großer Teil der englischen Armee wurde hier gegen einen Bruchteil der deutschen Armeen eingesetzt. Vom frühen Morgen bis späten Abend tobte die erbitterte Schlacht. Es hatte die Artillerievorbereitung der letzten Tage schon alles bisher Dagewesene übertraffen.

Nach den Feststellungen Churchills vom 3. Oktober sind allein in der letzten Woche in Flandern viermal so viel Granaten verschossen worden als 1916 an der Somme. — So war auch die Fortsetzung des Artilleriekampfes während der Schlacht selbst von bisher nie gekannter Stärke. Im ersten Morgengrauen warf der Gegner gegen den Abschnitt der Bahn Boesinghe-Staden bis zum Kanal von Hollebeke gewaltige, tiefgegliederte englische, australische und neuseeländische Divisionen und Schotten zum Angriff vor, denen starke Reiterden dichtauf folgten. Alles, was die moderne Kriegstechnik an Angriffsmitteln erfunden und geschaffen hat, begleitete diesen Anprall. Durch unsere wuchtigen und kraftvoll geführten Gegenstöße wurde das erbitterte Ringen bis zum äußersten gesteigert. Den ganzen Tag über wogte der Kampf in unverminderter Stärke hin und her. Unablässig warf der Feind neue Verstärkungen in die Schlacht und versuchte durch rücksichtslos eingesetzten Menschen ein ja die ersten Anfangserfolge zu erweitern. Voel-Kapelle, Sonnebeke und Ghelweld schafften sich bald als Brennpunkte des erbitterten Kampfes heraus. Am späten Abend verfuhr abermals der Gegner, den etwa 1 Kilometer tiefen Einbruch in unsere Abwehrzone zu erweitern. Um 6½ Uhr abends warf er gegen die Front unseres Erichsersfeldes westlich von Paenderbaele. Beclereere frische geschlossene Infanteriemassen zum Angriff vor. Desgleichen erfolgte 7 Uhr abends beiderseits der Chaussee Ypern-Menin ein neuer Angriff, der von starken französischen Kräften angeführt wurde. Wiederum entspann sich ein





# Neu eingetroffen Sammet-Velour- u. Haar-Hüte

Bitte beachten Sie die billigen Preise und guten Qualitäten.

3004

Fesche Sammetform handgenäht . . . . .	7.75	Große jugendl. Rundform aus Sammet handgenäht . . . . .	10.75	Große eleg. Sammetform handgemäht . . . . .	13.75
Mitteltgrosser Rundhut aus Sammet . . . . .	9.75	Damen-Form in prima Plüsch handgenäht . . . . .	12.75	Grosse Bretonform aus prima Plüsch . . . . .	13.50

## Hut-Garnituren

Einteiliger Flügel gut gearbeitet . . . . .	85 <sup>4</sup>	Pelz-Rose in allen hübschen Farben vorrätig . . . . .	95 <sup>4</sup>	Strauss-Poupon sehr modern in vielen Farben . . . . .	1.25
Zweiteiliger Flügel groß in modernen Farben . . . . .	1.40	Flügel-Bandeau in allen Farben . . . . .	1.45	Sammet-Rose sehr hübsch in allen Farben . . . . .	1.25

**Kinder-Sammet-Hauben**  
3<sup>75</sup> 5<sup>75</sup> 7<sup>75</sup> und höher.

**Sammet-Südweste**  
3<sup>75</sup> 9<sup>75</sup> und höher.

Stets die letzten Neuheiten in uni-Seidenbändern, gestickte, schottische, und als letzte Neuheit  
**Batik-Bändern.**

# Rudolph Karstadt, Lübeck

**Bekanntmachung.**  
Den Zeichnern auf die siebente Kriegs-anleihe wird bekanntgegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf die gezeichnete siebente Kriegsleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen für die weitere Dauer des Krieges zu dem Vorzugszinsfuß von 5 1/2 % gewährt.  
Zur Verpfändung eingereichte Deutsche Kriegs-anleihe wird mit 85 % des Ausgabebetrages von 98 % beliehen.  
Die Reichsbanknebenstellen in Neubrandenburg, Rostock, Schwerin und Wismar, sowie die Darlehnskassen-Hilfsstelle in Güstrow nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftstraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.  
Lübeck, den 6. Oktober 1917.  
Reichsbankstelle.  
Maeder. Baehr.

**Bekanntmachung**  
betreffend den Verkauf von Speisezett.  
In der Woche vom 8. bis 14. Oktober 1917 dürfen abgegeben und entnommen werden:  
1. Auf Abchnitt A XVI des Lebensmittelbuches für jede Person 40 Gramm Butter,  
2. Auf Abchnitt N VII des Lebensmittelbuches für jede Person 40 Gramm Margarine,  
3. auf jedes Butterbezugsgewicht 1/2 % der höchstzulässigen Bezugsmenge und zwar 4 Teile in Butter und 4 Teile in Margarine,  
4. auf Abchnitt 20 der Preisfestsetzungen für Schwermetalle 45 Gramm Zucker.  
Der Verkaufspreis für 40 Gramm Butter ist auf 21 Pfg., der für 40 Gramm Zucker auf 23 Pfg. und der für 40 Gramm Margarine auf 16 Pfg. festgesetzt.  
Zusatzhandlungen werden bestraft.  
Lübeck, den 6. Oktober 1917.  
Das Polizeiamt.

**Bekanntmachung**  
betreffend Fleischverkauf.  
In der Woche vom 8. bis 15. Oktober 1917 werden 250 gr Rindfleisch oder 500 gr Fleischwurst oder 250 gr angeräucherter oder 200 gr Dauerwurst, auf die Kinderart die Hälfte, ausgegeben.  
Lübeck, den 5. Oktober 1917.  
Das Polizeiamt.

**Sammelt**

**Apfel- und Birnenschalen**, getrocknet, für 1 Pfund = 8 Gutscheine.  
**Weißdornfrüchte (Mehlbeeren)** getrocknet, für 1 Pfund = 3 Gutscheine.  
**Eicheln**, waldbüchsig für 1 Pfund = 2 Gutscheine.  
**Kastanien**, halbtrocken für 1 Pfund = 2 Gutscheine.  
**Frauenhaar**, ausgefärbt für 100 Gramm = 30 Gutscheine.  
 Gegen Wiedereinlieferung von Gutscheinen ist bei uns zu haben:  
**Marmelade** . 1 Pfund für 35 Gutscheine.  
**Käse** . . . . . 1/4 " " 50 " "  
**Nährhefe** . . 1/4 " " 50 " "  
**Kakao** . . . . 1/2 " " 80 " "  
**Kaffee-Erfaß** 1/2 " " 75 " "

**Kriegs-Brodenammlung**  
Sammelstelle: Salzspeicher (Hoffentor).  
Geöffnet wochentags von 9-1 Uhr und von 3-5 Uhr.

**Einschränkung der Gaslieferung.**  
Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachungen vom 18. April 1917 und 9. August 1917 wird eröffnet, daß infolge Einschränkung der Koks-Ofengaslieferung vom Hochofenwert wegen Kohlenmangels die Gasverteilung in den Zeiten von  
früh 7 1/2 Uhr bis vormittags 11 Uhr  
nachmitt. 2 " " abends 6 "  
abends 10 " " früh 4 1/2 "  
vorübergehend eingestellt werden muß. Das Publikum wird ersucht, in den genannten Zeiten kein Gas zu entnehmen.  
Um Gasentweichungen, das Verlöschten von Zündflammen und die Ansammlung von Luft in den Gasleitungen zu verhindern, werden die Gasabnehmer dringend ersucht, die Absperrhähne an Brennern, Kochern und sonstigen Verbrauchsanlagen während deren Nichtbenutzung sorgfältig geschlossen zu halten. Ständig brennende Zündflammen sind abzustellen.  
Lübeck, den 6. Oktober 1917.  
Die Betriebsbehörde.

**Bilzausstellungsstelle im Museum am Dom.**  
Unentgeltlich geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr, Montag von 11-1 Uhr und Mittwoch von 4-6 Uhr.  
Bilzausstellung Sonntag v. 11-4 Uhr, Montag v. 11-1 Uhr.

**Grabdenkmäler**  
sehr preiswert.  
**Plettner & Bruhn, Granitwerk,**  
Falkendamm, bei der Badeanstalt.

**Sozialdemokratisch. Verein**  
Montag, den 8. Oktober  
abends 8 1/2 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 3. Quartal.  
2. Stellungnahme zu den Anträgen zum Parteitag in Würzburg.  
3. Innere Vereinsangelegenheiten.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht  
Der Vorstand.



1. daß sie nach wie vor auf dem Standpunkt vom 4. August 1914 steht, wonach Deutschland keinen Eroberungskrieg, sondern nur einen Verteidigungskrieg führt;

2. daß sie als Friedensziel den Status quo ohne jedwede Annexion im Osten wie im Westen aufstellt.

**Celle:** Der Parteitag wolle beschließen: Die Reichstagsfraktion wird aufgefordert, weitere Kriegskredite abzulehnen, solange die Regierung sich nicht zu einem Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen bereit erklärt.

**Berlin IV:** Das Vorgehen der Reichstagsfraktion auf dem Gebiete der inneren Politik ist folgerichtig weiterzuführen und mit allen parlamentarischen Mitteln weiter zu verfolgen, bis das parlamentarische Regierungssystem im Reich und den Bundesstaaten restlos erreicht ist. Es genügt aber nicht, daß die schaffende Demokratisierung Deutschlands aus theoretischen Erwägungen heraus anzustreben, sondern die neue politische Lage muß auch in der parlamentarischen Praxis im Interesse des Proletariats, zum Heile des deutschen Volkes überhaupt ausgenutzt werden. Die größte Partei Deutschlands kann es nicht länger ablehnen, einen Teil der Verantwortung für die Staatsschicksale und die Führung der Reichspolitik zu übernehmen. Demzufolge wird beantragt, der Parteitag möge eine Resolution der Dresdener Resolution in bezug auf die Beteiligung der Sozialdemokratie an der Regierung, das Zusammengehen mit bürgerlichen Parteien, die Budgetfrage usw. herbeiführen.

**Berlin:** Die Fraktion hat Budget und Kriegskredite abzulehnen, wenn die Sozialdemokraten nicht als gleichberechtigte Staatsbürger behandelt werden.

**Frankfurt a. M.:** Der Parteitag kann nur dann einem Eintritt von Parteimitgliedern in die Regierung zustimmen, wenn eine Friedenspolitik im Sinne der Reichstagsauflösung, das parlamentarische Regierungssystem, Reichsministerien und bestimmte, deutlich ausgesprochene Programmpunkte eines demokratischen und sozialen Fortschritts sichergestellt sind.

**Hamburg:** Solange das gegenwärtige halbautoritäre System besteht, ist jede Beteiligung an einem Ministerium seitens sozialdemokratischer Parteimitglieder, weil für die Partei schädigend, zu unterlassen.

**Wismar:** Der Parteitag wolle beschließen, die sozialdemokratische Fraktion im Reichstage zu beauftragen, dahin zu wirken, die mecklenburgische Verfassungsfrage im Reichstage auf Grundlage des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechts zur Verhandlung zu bringen.

**Magdeburg:** 1. Der Parteitag wolle beschließen: Parteivorstand und Reichstagsfraktion mögen alle Kraft einsetzen, daß der Befehlungsanstand aufgehoben wird. 2. Der Parteitag wolle beschließen: Parteivorstand und Reichstagsfraktion wollen dahin wirken, daß die Arbeiterbeschäftigungen bald wieder in Kraft gesetzt werden.

**Köln:** Der Parteitag einigt den Parteivorstand, unsere parlamentarischen Fraktionen, Presse und Parteioptionen, sich mit der Lage der Staats- und Gemeindebeamten zu beschäftigen. Insbesondere sind den Fragen der Beförderung, der Arbeitsweise und der Wahrung der staatsbürgerlichen Rechte größere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

**Frankfurt a. M.:** Der Parteitag beschließt: Parteivorstand und Reichstagsfraktion sollen von der Reichsregierung eine

vollständige Amnestie und sofortige Freilassung aller wegen politischer Vergehen verurteilten und inhaftierten Personen verlangen.

Der Parteitag ersucht ferner den Parteivorstand, auch auf eine solche Amnestie hinzuwirken, die alle diejenigen umfassen soll, die in einer durch die Kriegserhältnisse hervorgerufenen Notlage strafbare Handlungen begangen haben.

**Grünberg:** Die Konferenz des Kreises Grünberg-Frenststadt ersucht den Parteitag, im Hinblick auf die Kriegserfahrungen die Reichstagsfraktion zu beauftragen, in der bevorstehenden parlamentarischen Winter-Kampagne die Fragen des Normalarbeitslages und der Minimallohne durch Einbringung von Initiativanträgen ihrer gezielten Verwirklichung näherzubringen.

**Bremen:** Der Sozialdemokratische Parteiverein Bremen ersucht den sozialdemokratischen Parteitag, durch Beschlußfassung darauf einzuwirken, daß die Kriegsbeschädigten-Fürsorge und die Fürsorge für die Kriegshinterbliebenen bei ihrer gesetzlichen Neuverteilung der Reichsversicherung und ihrem Rechtsverfahren unterstellt wird.

Verschiedene Anträge erklären sich mit der Haltung der Fraktion einverstanden.

Die nächsten Aufgaben der Partei behandelt folgende Anträge:

**Stuttgart:** Der Parteitag möge die Einsetzung einer Kommission beschließen, die einen in volkstümlicher und packender Sprache gehaltener Entwurf eines Aktionsprogramms der deutschen Sozialdemokratie auf der Grundlage der heutigen, durch den Krieg geschaffenen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse so rasch als möglich auszuarbeiten, zu veröffentlichen und den Parteinstanzen zur Beschlußfassung zu unterbreiten hat.

**Hamburg III:** Der Parteitag beauftragt den Parteivorstand, geeignetes Studienmaterial über die Kolonial- und Wehrmachtsfrage herauszugeben, durch das den Parteigenossen die Erfahrungen des Weltkrieges auf diesem Gebiete bekanntgegeben und sie instand gesetzt werden, Stellung dazu zu nehmen. Bei dem Neuaufbau unseres politischen Lebens ist die einheitliche Stellung der Partei nötig, um unsere Forderungen durchzusetzen.

**Teltow-Beestow:** Der Parteitag möge den Parteivorstand beauftragen, aus dem Kreise der Parteigenossen unverzüglich eine handelspolitische Kommission zu berufen. Derselben sollen als besondere Aufgaben zugewiesen werden: 1. Die Sammlung von Material zur Abwehr aller Bestrebungen im In- und Ausland, die darauf gerichtet sind, nach Beendigung des Weltkrieges einen Wirtschaftskrieg herbeizuführen. 2. Die Sammlung von Material als Grundlage für die Stellungnahme der Partei beim Abschluß von Handelsverträgen. Das Studium der mitteleuropäischen Wirtschaftsannäherung. — Falls von seiten der freien Gewerkschaften eine Kommission mit gleichen oder ähnlichen Aufgaben eingesetzt werden sollte, ist der Parteivorstand ermächtigt, einer Zusammenlegung beider Kommissionen zuzustimmen.

Zum Bank-Organisation und sonstige Anträge beantragen: **Hamburg III:** 1. Der § 21 des Organisationsstatuts wird dahin geändert: Der Parteiauschuß berät und beschließt ge-

meinam mit dem Parteivorstand. Die Worte... und gibt durch Beschluß sein Gutachten ab, werden gestrichen.

2. § 14a. Ein Mitglied des Parteivorstandes, das sich Handlungen zuschulden kommen läßt, die das Parteinteresse schädigen oder mit demselben unvereinbar sind kann auf Beschluß der Kontrollkommission von seinem Amt entsetzt werden. Die endgültige Entscheidung trifft der nächste Parteitag.

3. § 22a. Scheidet ein Mitglied der Kontrollkommission vorzeitig aus, so hat der Parteiauschuß nach Anhörung des Parteivorstandes und der Kontrollkommission eine Ersatzwahl vorzunehmen.

4. Dem § 28 ist anzufügen: Ein Mitglied der Kontrollkommission, das sich Handlungen zuschulden kommen läßt, die das Parteinteresse schädigen oder mit demselben unvereinbar sind, kann auf Beschluß des Parteiauschußes von seinem Amt entsetzt werden. Die endgültige Entscheidung trifft der nächste Parteitag.

**Meißen:** Der Parteitag wolle beschließen, der Parteivorstand wird beauftragt, innerhalb eines Jahres nach Friedensschluß für die Abhaltung eines deutschen öffentlichen Sozialistenkongresses zu sorgen. Zur Tagesordnung desselben soll stehen: Das Parteiprogramm und die Parteioptionen.

**Teltow-Beestow:** Der Parteitag möge erklären, daß bei weiteren Ersatzwahlen zum Reichstage und zu Landtagen das bisherige Verfahren, in allen Fällen den Besitzstand der Parteien anzuerkennen, nur gegenüber jenen Parteien und Kandidaten innegehalten wird, die in den Fragen der inneren Reform und des Kriegszustandes dem Linksblok angehören.

### Aus dem Gerichtssaal.

In dem Nahrungsmitteleheberprozeß in Köln wurde nach achtstägiger Dauer der Verhandlung folgendes Urteil gefällt: Joseph Bremer (Sohn) 15 Monate Gefängnis und 54 200 M. Geldstrafe, Frau Bremer ein Jahr Gefängnis, 24 600 M. Geldstrafe, Joseph Bremer (Vater) 8 000 M. Strafe, Michael Bremer vier Monate Gefängnis, 19 500 Mark Strafe, Paul Bremer 500 Mark Geldstrafe.

### Aus Nah und Fern.

Wie die wahnwitzigen Preise entstehen. Aus Königstein im Taunus wird berichtet: Bei der Versteigerung der Edelkastanien vereinnahmte die Gemeinde Schneidhain aus ihren diesjährigen Kastanienerträgen 1100 Mark, während sie sonst höchstens 80 Mark daraus erzielt. Das bedeutet eine Steigerung von 1500 Prozent.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz, Druck Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

**Danksagung.**  
Für bewiesene Teilnahme beim Ableben und bei der Bestattung meiner lieben Frau, meiner guten Tochter sagen wir allen herzlichsten Dank.  
Carl Bark.

Möglichst und unversperrt erhielt ich die icarurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann und meiner drei Kinder liebster Vater, mein guter Schwiegervater, Bruder und Schwager der Erbgüterbesitzer, Heinrich Johann Rubel im 85. Lebensjahre am 20. Sept. in den letzten Stunden seinen geistlichen Weg in Frieden und Ruhe gegangen ist.  
In dieser Trauer  
Frieda Rubel geb. Bielefeld  
mit Kindern.  
Schneidhain, 21. (3022)

**Nachruf.**  
Als Opa des Weltkriegs seien unsere Kollegen  
**W. Vendt**  
und  
**J. Kubrau.**  
Wir werden ihr Andenken in Ehren halten. (3024)  
Die Kollegen der Hammer-  
schmiede der Lübecker  
Maschinen- u. -Gesellsch.

**Zauer-Schlosser**  
für Verputz- und Zierarbeiten  
sowie alle sonstigen  
Anhydop  
Fabrik f. Trock.-Klar-Produkte  
(3025) Lübeck-Buntekuh.

**St. Peter**  
Kleiner eiserner Ofen gel.  
Angeb. m. Preis u. M. G. a. d.  
3019  
G. d. St. P.  
**Biel Geld zähle**  
für alle Briefe aus den 50er  
und 60er Jahren, welche mit  
Marken versehen sind. Nach  
Zahlung durch eingehend. Brief  
erfolgt sofort Rückgabe gegen  
Barzahlung. (3019)  
H. Bogen in Köln a. Rh.,  
Mehrentf. 5.

**Kostüme** werden angefertigt.  
auch werden alte  
modernisiert.  
3020 Rob. H. St. Petri I.

**Verstl. Sonntagsgesellschaft**  
am Sonntag, 7. Oktober: (3023)  
Dr. Fr. Eschenburg, Fing. 53.  
Dr. Raben, Grönewaldstr. 18.  
Dr. Grönewald, Sündenpfad 2.

**Carl Folkers**  
**Möbelmagazin**  
25 Marlesgrube 25.  
Vollst. Wohnungseinrichtung.  
Selbstgeleitete Arbeiten.  
Größte Auswahl.  
3014 Billigste Preise.  
Weitgegendste Garantie.  
Zimmereinrichtung stets  
vorrätig.  
Lieferung frei Haus  
Fernsprecher 2734.

Die Fürsorge für deutsche  
Kriegsgefangene vom Roten  
Kreuz, Breite Straße 27, ist  
in den Wintermonaten außer  
täglich vormittags Montag,  
Donnerstag und Sonnabend  
nachmittags geöffnet. (3022)

**Verein der Musikfreunde.**  
2. volkstümlich. Konzert  
Montag, den 8. Oktober  
abends 7 1/2 Uhr, im Stadttheater.  
Leitung: Dr. Georg Gähler.

**Franz Schubert:**  
Ouv. „Zauberharfe“, Zwischenakt  
„Rosamunde“, Unvollendete  
Symphonie (H moll).  
**Johann Strauß:**  
Ouv. „Zigeunerbaron“ u. „Fieder-  
maus“, Polka „Die Zeitlose“,  
Polka-Maz. „Lob der Frauen“,  
Walzer „Wiener Blut“ u. „Blaue  
Donau“. (3012)  
Karten tagl. 11-2a. d. Theaterkasse.

**Stadttheater.**  
Sonnabend, 6. Oktober 1917:  
Anfang 6 1/2 Uhr:  
**Lohengrin.**

Sonntag, den 7. Oktbr. 1917:  
Nachmittags 3 Uhr:  
Jeder Platz 50 Pfg.  
Garderobengebühr 10 Pfg.:  
**Jugend.**

Schauspiel von Max Halbe.  
Verlosung der Plätze Sonn-  
abend abend von 7 1/2 bis 9 1/2  
Uhr an der Theaterkasse.  
Abends 7 Uhr:  
**Der Barbier v. Sevilla**  
Komische Oper v. G. Rossini.

**Große Volksversammlung**  
am Mittwoch, dem 10. Oktober, abends 8 Uhr  
in der Stadthalle  
**Für Frieden  
und Freiheit!**  
Referent: Reichstagsabgeordneter **D. Stücklen, Berlin.**  
Die Bevölkerung Lübecks, insbesondere die  
Arbeiterschaft, und alle, die zur Friedensreso-  
lution der Reichstagsmehrheit stehen, werden  
zu diesem Vortrag ganz besonders eingeladen.  
Massenbesuch erwartet  
Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

**Betten-Duvel** liefert bestens u. billigst.  
3015 Gr. Burgstr. 32.  
Zahn-Praxis (3010)  
**WILLY KOCH**  
Lübeck, Holstenstr. 21, I.

**Kränze, Buketts  
und Girlanden**  
3009 liefert billigst  
**Fr. Schmidt**  
Bülowstraße 11, Marll und  
Dornstraße 16 a, Holstentor.  
Fernsprecher 1113.

**Kriegsküchen.**  
Dienstag und Freitag Fleisch-  
karte mitbringen. (3016)  
**Konzerthaus**  
**Zauberflöte.**  
Täglich Konzert von  
Damen-  
kapelle Traviata.  
Anfang 7 Uhr.  
3021) L. Kock.

**Keines Werke**  
3 Bände 5.— Mk.  
Buchhandl. Fr. Meyer & Co.  
Johannisstr. 46.  
**Rechnungs-Formulare**  
werden hergestellt in der  
Buchdruckerei „Süd. Volksbote“  
Johannisstraße 46.

**Hansa-Brauerei A.G.**  
Lübeck.  
Trinkt  
**Lübecker  
Vereins-  
Bräu**

**Maria-Brauerei**  
Kauzig-Albeck  
Niederlage Lübeck  
Lindenstr. 69a Tel. Nr. 474  
Fleisch- und Wurstwaren  
**Julius Schober**  
Lübeck  
G. P. 1019

**Praktischer Wegweiser**  
Erreichte nicht = empfehlensw. Geschäfte  
Zugl. Beachtung = empfohlen =  
**Henrich Waller**  
Breitestrasse  
Herrenwäsche  
Krawatten, Unterzeuge  
Hüte, Schirme etc.  
**Wilhelm Rahft**  
Unterstraße 111 Telefon 67  
vorteilhafte Damengüter von  
diversen Welten u. Spinnereien

**Thüringer Wurstfabrik**  
**August Scheere**  
G. m. b. H.  
liefert das Feinste in allen Wurstwaren.  
Wurstfabrikation  
**Lübecker Wurstfabrik**  
**Emil Aland**  
Wilh. Schmidt Nachf.  
Hölln  
C. Ahrens, Bäckermeister.

Kenner bevorzugen  
das gute Lübecker  
**Bürgerbräu**  
Aktienbrauerei Lübeck  
**Edta**  
**Mews Mühle, Mühlenfabrikate**  
Ratzeburg  
**Ratzeburger  
Aktien-  
Brauerei**